

alljährlich zu bestimmten Zeiten Regen ein, die aber das Land weit und breit überschwemmen und oft mehr schaden als nützen. (Wie kommt es, daß die Jahreszeiten Australiens den unsrigen entgegengesetzt sind?)

3. **Bewässerung.** Infolge der großen Regenarmut im Innern Australiens mangelt es auch an größeren Flüssen, die das ganze Jahr hindurch gleichmäßig Wasser führen. Schneereiche Gebirge, die Hauptquellen der Bäche, sind fast gar nicht vorhanden. An den tiefsten Stellen bilden sich zur Regenzeit zahllose Seen, die sich oft durch Wasserarme verketten und gewissermaßen die Stelle der Flüsse vertreten. In den heißen Sommermonaten aber (Oktober—März) trocknen die Flußarme aus, und die Seen verwandeln sich in einen dicken Schlamm. Der einzige das ganze Jahr hindurch Wasser führende Fluß ist der Murrumbidgee mit dem Darling.

4. **Pflanzenwelt.** Aus der Regenarmut und Dürre im Innern Australiens erklärt sich leicht die dortige Pflanzenarmut. Große Wüstenstrecken im Innern sind teils vollständig kahl, teils mit undurchdringlichen Gesträuchbüscheln bedeckt, dessen Stachelgewächse die Dürre überstehen und kaum durch Feuer zu vertilgen sind. An der reich bewässerten Ost- und Südküste dagegen findet sich ein äußerst üppiger Pflanzenwuchs. In den dichten Urwäldern daselbst wächst sogar der höchste Baum der Erde, der 130 m hohe Gummibaum. Zwischen diesen Urwäldern und den Wüsten des Innern dehnen sich die lichten, schattenlosen „Waldbavannen“ aus. „Alle 15—20 Schritte steht ein häßlicher Gummibaum, darunter spärliches Gras, und hier und da ein Busch.“ An fruchttragenden Bäumen und Pflanzen ist großer Mangel; das Land vermochte daher nur wenig Menschen zu ernähren. Erst durch die Europäer wurden Getreide, Kartoffeln, Obstbäume etc. eingeführt. In einigen Kolonien baut man jetzt sogar Baumwolle und Zuckerrohr, und in den Gärten erntet man nicht nur Äpfel und Birnen, sondern auch Feigen und Apfelsinen.

5. Die Tierwelt Neuhollands ist noch dürftiger als die Pflanzenwelt. Kein Hirsch, kein Elefant, kein Büffel durchstreift die Wälder. Nur das Geschlecht der Beuteltiere ist hier stark vertreten. Zu ihnen gehört auch das für die Eingebornen wichtigste Tier, das Känguruh, dessen Fleisch sie essen. Von Raubtieren findet man nur den Dingo oder wilden Hund. Unter den Vögeln ist der Kasuar am merkwürdigsten. Er hat borstenartige Federn und nur kleine Flügelansätze, so daß er nicht fliegen kann. Das sonderbarste Tier aber ist das Schnabeltier, das sich in einigen Seen Australiens findet. Durch die Einwanderung sind nach und nach alle europäischen Haustiere eingeführt worden, und in den australischen Kolonien findet man jetzt die größten Viehherden der Welt. (Schafe, Rinder, Pferde.) Hieraus erklärt sich auch die starke Ausfuhr von Wolle, Fleisch, Häuten etc.

6. Die wichtigsten Kolonien in A. sind Victoria, Neu Süd-Wales [nüks] und Südaustralien. Ihre Hauptstädte Melbourne [melbörn] (400 T.), Sydney [sidne] (350 T.) und Adelaide [seddeläid] haben sich in kurzer Zeit — Melbourne z. B. in 40 Jahren — aus einem Haufen von Hütten und Zelten zu prachtvollen Städten entwickelt, die mit ihren breiten Straßen, feinen Häusern und prachtvollen Läden keiner europäischen Großstadt etwas nachgeben. Die Kolonisten im Innern treiben zum Teil auf ihren Farmen Ackerbau, der Mehrzahl nach aber sind sie Squatters [skwotters], d. h. Schafzüchter, da sich das Land mit seinen Grasebenen vorwiegend zur Viehzucht eignet. Ein „Schafbaron“ besitzt nicht selten 100 000 und mehr Schafe. Die meiste Weideplätze, welche von der Regierung verpachtet werden, sind (um Hirten zu sparen) mit einem Drahtzaun versehen. In der heißen Jahreszeit gehen zuweilen ganze Herden aus Mangel an Wasser zu Grunde.

Zu dem von England in Besitz genommenen Festlande rechnet man politisch auch die im Süden des Festlandes gelegene Insel Tasmanien.

7. Die australische Inselwelt umfaßt alle Inseln, die östlich und nordöstlich von